

# Mail 1 von Anne

Sehr geehrter Herr Eisbrenner,

am Samstag kommen Sie für einen Auftritt nach Ettlingen. Im Vorfeld sind nun Bürger auf uns zugekommen mit Bedenken.

Sie als Künstler seien „zu russlandfreundlich“.

Gerne möchten wir natürlich auch Sie dazu zu Wort kommen lassen, um das sachlich einzuordnen.

Ich freue mich, wenn Sie mir deswegen kurz folgende Fragen beantworten könnten:

- Wie würden Sie sich selbst politisch einordnen?
- Auf einer Veranstaltung 2023 bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung haben Sie sich laut Medien-Berichten lobend über Putin geäußert. („Eisbrenner lobt den russischen Präsidenten Wladimir Putin, wie lange sich dieser im Konflikt mit Ukraine und Nato gezügelt habe. (...) Respekt äußert Eisbrenner auch für einen Kurswechsel unter Putin.“) Können Sie das bestätigen? Was ist heute Ihre Meinung über den russischen Präsidenten?
- Sie haben zwei Mal am Festival „Road to Yalta“ in Moskau teilgenommen. Die Veranstalter beschreiben Sie als „Öffentlichen Fürsprecher für Russland“. Besteht die Gefahr, dass Sie von Russland instrumentalisiert werden?

Um aktuell berichten zu können, brauchen wir Ihre Antworten bis morgen Mittag, 14.30 Uhr.

Herzlichen Dank im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Anne Herder

Badische Neueste Nachrichten

# Antwortmail von Tino

Sehr geehrte Frau Herder,

wie schön, dass Sie den Namen eines deutschen Dichters und Übersetzers tragen, wo es doch um einen Abend der Begegnung mit einem Dichter und seiner künstlerischen Erben gehen wird, deren Verse ich übersetzt habe 1f60a.png.

Zu Ihren Fragen, die ich gern im Paket beantworte:

Ich wundere mich, dass es in Deutschland wieder eine Art Persilschein zu geben scheint und „Russland-freundlich“ sich negativ auf das „Führungszeugnis“ eines Künstler auszuwirken scheint. Welcher Künstler ist je danach geprüft worden, ob er nicht zu USA-freundlich sei? Und soll ich die amerikanischen Kriege wirklich aufzählen, die geführt wurden, während die größten Stars im Weißen Haus direkt im Beisein der jeweiligen Präsidenten sangen? Ob da eine Instrumentalisierung vorlag, hat nie jemand gefragt. Im Gegenteil, deutsche Künstler waren genau dann wirklich geadelt, wenn sie für Hollywood spielten oder in den Staaten einen Hit landeten. Und daran hat sich nicht das Geringste geändert. Aber wenn man als Künstler der Ansicht ist, dass die Kunst, als wesentliches Merkmal des Menschseins, Grenzen überfliegen und die Brücken zwischen den Völkern erhalten und pflegen sollte, und dies auf Russland genau wie auf die USA anwendet, muss man sich rechtfertigen?

In der Stadt Wolgograd (ehemals Stalingrad) gibt es ein riesiges Mahnmal für die Opfer des Zweiten Weltkrieges. Das Hauptgebäude, unweit der riesigen Grabstätte deutscher Soldaten, ist eine gigantische Kuppel in deren Mitte ein ewiges Feuer brennt. An den Wänden sind zigtausende Namen sowjetischer Bürger eingraviert, die der deutschen Schlacht um Stalingrad zum Opfer fielen. Und aus den Lautsprechern tönen in Dauerschleife die „Träumereien“ von Robert Schumann, einem deutschen Komponisten. Die Kunst, als Brücke zwischen den Völkern.

Vielleicht können Ihre „besorgten Bürger“ darüber mal in Ruhe nachdenken. Bei Ihnen bedanke ich mich herzlich für das Interesse an meiner Haltung und würde mich freuen, wenn Ihnen Puschkin und seine Erben am Samstag auch persönlich einen kulturvollen Abend bescheren dürften. Sie sind herzlich eingeladen.

Besten Dank und Gruß, Tino Eisbrenner

## Mail 2 von Anne

Sehr geehrter Herr Eisbrenner,  
vielen Dank für Ihre ausführliche Rückmeldung. Es freut mich zu hören, dass die Veranstaltung ein Erfolg war und der Ankündigungsartikel dazu beitragen konnte, weiteres Publikum zu gewinnen. Leider konnte ich, wie bereits angekündigt, aus privaten Gründen nicht selbst dabei sein.

Zu Ihren Anmerkungen bezüglich meines Artikels möchte ich gerne jeweils kurz Stellung nehmen. Ich schätze Ihr Engagement und Ihre Bereitschaft, in einen Austausch zu gehen.

Zu Ihrer ersten Frage hinsichtlich der Überschrift „Putin-Freund oder Brückenbauer“: Der Titel sollte die unterschiedlichen Perspektiven auf Ihre Person und Ihr Wirken widerspiegeln, die im Vorfeld der Veranstaltung diskutiert wurden. Die Intention war nicht, einen Gegensatz zu konstruieren, sondern die Bandbreite der Meinungen darzustellen. Formulierungen wie "laut Eisbrenner" werden immer dann genutzt, wenn indirekt zitiert wird. Ich als Autorin beziehe in meinem Bericht keine Stellung, weswegen ich alle Standpunkte jeweils jemandem zuordne.

Ich verstehe Ihre Kritik an der Formulierung "politisch engagiert", der Begriff ist nicht eindeutig. Ihr Engagement bei Veranstaltungen verschiedener politischer Vereinigungen kann man so beschreiben. Die Schlussfolgerungen, die Sie befürchten, sehe ich nicht. Ich verstehe dennoch Ihre Bedenken an der Formulierung.

Herzlichen Dank auch für die Hintergrundinformationen zu den Aussagen über Putin. Das konnte ich natürlich im Vorfeld nicht wissen, weswegen ich Sie ja auch explizit danach gefragt habe. Mein Artikel vermittelt den Lesern diese Vorgehensweise transparent. Das war mir wichtig.

Grundsätzlich können wir selten komplette Statements und Aussagen von unseren Gesprächspartnern übernehmen. In diesem Fall habe ich mich dazu entschieden, die geschichtlichen und auf weitere politische Ereignisse anspielenden Hinweise wegzulassen, da sie eine weitere Kontextualisierung erfordert hätten. Ich kann nachvollziehen, dass Sie gerne ausführlicher zitiert worden wäre, bitte Sie dennoch um Verständnis.

Abschließend möchte ich betonen, dass es uns ein Anliegen ist, fair und ausgewogen zu berichten. Ich habe in meinem Artikel sowohl die kritischen Stimmen als auch die Positionen von Ihnen und dem Veranstalter berücksichtigt. Ziel war es, ein ausgewogenes Bild zu vermitteln und den Lesern die Möglichkeit zu geben, sich selbst eine Meinung zu bilden.

Es ist nicht unsere Absicht, Personen aufgrund ihrer politischen Äußerungen oder künstlerischen Engagements zu diffamieren. Wir sind uns der Verantwortung bewusst, die wir als Medium tragen.

Für weitere Fragen oder Anmerkungen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen  
Anne Herder  
Badische Neueste Nachrichten

# Antwortmail von Tino

Sehr geehrte Frau Herder,  
ich freue mich, dass Sie meine Anmerkungen nicht kalt gelassen haben und Sie mir nochmals antworten. Das zeigt mir, dass mein Glaube an Dialog, Diplomatie und (Völker)verständigung nicht unberechtigt ist. Sie haben sich nun Ihrerseits um ein paar Erklärungen bemüht und obwohl Sie es dabei versäumen, auf meine wichtigsten Fragen zu antworten, ist Ihre Bemühen sichtbar und ehrt Sie. Darum möchte ich Ihnen auch nochmal und dieses Mal kurz antworten, um uns beide nicht für die Zukunft zu einer Art langjährigen „Brieffreundschaft“ zu nötigen.

Ich weiß um die Funktion von Überschriften und auch, dass viele Menschen überhaupt nur die Überschriften lesen und sich schon informiert genug fühlen. Darum liegt viel Verantwortung und zehnfaches Nachdenken bei denen, die sich auf eine Überschrift festlegen. Und ich weiß auch um die Macht der Begriffe in den verschiedenen Zeiten. Nehmen Sie allein die Entwicklung der Bedeutung des Wortes „Querdenker“ in unserem Deutschland... Und auch wenn Sie sagen, Sie wollten mit Ihrer Überschrift keinen Gegensatz konstruieren, ist „Brückenbauer“ bei uns positiv besetzt, während „Putin-Freund“ negativ besetzt ist. Also ein Gegensatz – auch zwischen Ihrem Nichtwollen und dem trotzdem erzielten Ergebnis.

Sie schreiben weiter, Sie bezögen als Autorin keine Stellung, was ja auch eine journalistische Grundregel wäre. Sie ordnen deshalb die Aussagen jemandem zu. „Laut Eisbrenner...“ Es gibt aber Fakten und die stimmen, egal wer sie sagt. Oder würden Sie auch schreiben, „laut Eisbrenner war 1945 der II.WK zu Ende?“ Und deshalb fragte ich, warum wir „laut Eisbrenner“ in Zeiten leben, in denen sich russophober Irrsinn sogar an Puschkin vergreift? Es findet statt, auch wenn es nicht in unseren Zeitungen steht. Und da stehen wir eben vor dem Grundproblem. Sie als Journalistin müssen sich bei mir für „die Hintergrundinformationen über Putin“ bedanken. Dabei habe ich lediglich einen geschichtlichen kurzen Abriss zur Entstehung der russischen militärischen Intervention in der Ukraine aufgeschrieben. Ich habe das mit Bedacht nicht vor dem Konzert und Ihrem Artikel getan, denn wer weiß, für welche meiner Sätze oder „weitere Kontextualisierung“, wie Sie es nannten, dann zu wenig Platz gewesen wäre. Sie schrieben „Das konnte ich ja vorher nicht wissen“ und sicher erkennen Sie in der Draufsicht das deutsche Mediendrama. Die Journalistin konnte nicht wissen, wie lange Putin versucht hat, mit dem Westen eine Einigung im Ukraine-Konflikt zu finden? Nicht wissen, was der Inhalt von Minsk2 war? Nicht wissen, dass es im Februar 2022 den Russen, als Bürgen von Minsk2 (wie übrigens Deutschland und Frankreich auch), um nichts weiter ging, als die Einhaltung dieses Völkerrechtsvertrages. Was machen Bürgen? Sie stehen ein für die Einhaltung von Verträgen! Und Sie brauchten mich, um diese Informationen über Putin zu haben. Richtig wäre es andersherum nicht wahr?

Und darum war auch meine Frage wichtig, wem die Totalverkürzung meiner Aussagen auf den Satz „Eisbrenner lobt Putin“ eigentlich nutzt. Sie sagen ja, Sie bezögen keine Stellung. Und doch sind wir in Deutschland in eine Situation geraten, in der dieser militärische Ausdruck, Stellung beziehen, immer mehr zur Realität wird. Wir ziehen Gräben und bauen Stellungen aus, die wir dann beziehen. Durch unbedachte Überschriften, nicht eindeutige Begriffe, vermiedene Kontextualisierung und Informationen, die uns nicht gegeben werden, während wir auf Kriegstüchtigkeit eingestimmt werden und Puschkin, wenn wir nicht achtgeben, nie kennenlernen.

In Dankbarkeit für Ihr Interesse an unserem Dialog verabschiede ich mich bis auf ein nächstes Mal im Badischen.

Beste Grüße, Tino Eisbrenner